



Hans Albers mit Rosa Valetti und Marlene Dietrich

in dem Revuestück „Zwei Krawatten“ von Georg Kaiser, Musik von Mischa Spoliansky, im Berliner Theater
 Direktion: Dr. Robert Klein. Regie: Forster-Larrinaga Phot. Frh. v. Gutenberg

(Fortsetzung von Seite 1131)

dreiundzwanzig Jahren mit den ersten kläglichen Versuchen. Allerlei Getier, wie Hunde, Katzen, Vögel waren zumeist die Motive, die ich darzustellen versuchte. Es mißlang. Aber einmal von meiner originellen Idee begeistert, ließ ich nicht mehr davon ab, quälte mich jahrelang, viele Nächte hindurch, gebückt über den Rahmen, der die kombinierte Leinwand und Seidendecke spannte, suchte nach der mir unbekannt, schwierigen Technik, ohne irgendwo Anhaltspunkte oder Grundregeln für diese neue Art von Arbeit in Büchern oder bei Menschen zu finden. Kam es doch schon vor allem darauf an, das für meine Arbeit verwendete Haar zu präparieren. Zumeist besorgte ich mir das Haar in Spezialgeschäften, aber öfter lieferte es mir die Kundschaft, der ich es abschnitt.

Oft wunderte sich die Damenkundschaft in unserem Salon über meinen leuchtenden Blick bei Betrachtung ihres Haares, und die Frauen waren halb erstaunt, verduzt und halb spöttisch zum Lachen aufgelegt, wenn sie meine

sonderbar anmutende Bitte erfuhren, mir eine Haarlocke zu schenken.

Im Laufe der Jahre habe ich mir eine Farbenskala von Frauenhaaren empirisch zusammengesetzt. Von Weiß bis Schwarz. Während das weiße Haar, ebenso wie das schwarze, nur wenige Nuancen aufweist, fand ich für das blonde Haar etwa zwanzig und für das rote zwölf Farbeinheiten.

Die Präparation des Haares nimmt zwei bis drei Wochen in Anspruch. Es wird ausgekocht, entfettet, chemisch gereinigt, gebürstet und schließlich zu Büscheln, die verschiedenfarbige Haare vereinigen, zusammengeflochten. Mit diesen geflochtenen Büscheln arbeite ich in einer ähnlichen Art, wie man Seidengobelins verfertigt. Mittels scharfer, verschiedener Scheren zerschneide ich die stichweise genähten Teile, stutze die ungleichmäßig abstehenden Haare und — was in künstlerischer Hinsicht das Wichtigste ist, um die den Ausdruck und die Plastik des Gesamtbildes bedingenden Effekte und Nuancen zu erhalten — retuschiere